Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau

Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft

Band: - (1927)

Heft: 6

Artikel: Die Kreuzzüge

Autor: Lernet-Holenia, Alexander

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-758267

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kreuzzüge

Von Alexander Lernet-Holenia

Wohin soll ich jetzt schweifen? Mich treibt ja das Herz doch denen nach, die mit nickenden Pferdehäuptern sind, unter Kreuzen, die Züge über die Alpen, dass die ozonische Schlucht voll von Lärm war, wie vom ungeheuren Jauchzen stürzenden Silbergeschirrs, oder nordwärts gegangen, da liegt wohl das weiche Land in rosenrötlichem Schnee, ihm sprosst ein wirklicher Adel auf in den Höfen, und, wie Reif, aus den Hemden blüht die Schulter der Fraun, und bis Lissabon und Damaskus der Zug des irrenden Königs von Bethlehem, und bis wo es nicht schwer ist, an soviel Himmlisches zu glauben, weil Heilige dort, unauslöschliches Feuer gesehn im Sand und Dörnicht, und wohnend wie Adler in scharfem Genist, unzugänglichem, und Ungeheures rollte wie Gewitter schier und Blitzstrahl um die Häupter des Gebirgs, und fast bis zum Paradiese

unendlich weit
auf Pferden und
auf schönen jungen Stuten,
denen haben sie ja
Kuvertüren
übergeworfen, dass
die Reitenden vor sich
die rührende Stelle nicht, das Weiche
nicht sähen hinter den Pferdohren
und wieder umkehren wollten,
gedächten der Heimat sie.
O, und die Pest und der Schnee
und die Leiden im Tal,
wo der Kidron vorüberweinet,
und wo einige heilige Häupter

Göttlichs getragen hatten wie Pallas, dass es schien, als fiel Licht, hartstrahlend wie drehende Speichen, oder unsägliche Schatten der Trauer, Türen und Thronen, Schwellen und Fenster werden dort sein gesetzt im Unsichtbaren, Wagen, zu wägen das Korn, und regnendes Feuer fallen hier und da bis zur Erde. Nicht zeugbar nämlich ist das Hohe zu Hause, wie an einem Winterabend, und ohne Geburt aus Weibern, Tier oder Wild, und glaubhaft nicht als ein sichrer Besitz sind die Lehen der Edelleute oder der Acker des Landmanns, darüber unendliche Neigung tragender Fruchtbäum', bläulich im Frühling das Feld säuselnden Korns.

Darum ließ Gott sie jetzt ziehen unter Fahnen. in Heerschilden. mit den Schwaben im ersten Treffen, auf gläsernem Grase des harten Wiesengrunds. und auf dem Ölberg und im Umkreis der menschlichen Stadt, wo immer noch leise staubige Frühlinge blühn, seit dort, zu Ostern, ein Haupt auf der Schulter verwelkte, wie auf einem Toten eine Tuberose, und streiten um dieses Jerusalem, wie die Bischöfe Nassau und Ysenburg um Mainz, wo sich auch vor Geist, der ausgeschüttet in Strahlen umherfiel, bedrucktes Papier kräuselte wie unter einem Feuerwind, und Fohlen aufziehen in Provence oder Josaphat,

und reiten in Treffen
wie schräge Lenzgewitter,
mit dem schmalen Fuchteln
der Schwerter in Händen,
und rauschen wie Regen in
den steinernen Straßen
und schlafen in ihren Schuhn
und fallen wie Blüten über
die Hänge der Hügel
und wohnen wie Feuer in
Byzanz, und sterben in Sporen
auf dem Berge der Himmelfahrt,
und heilige Könige
gehen über das Meer,

da sahen, wie von Gänsen, die Hälse der Pferde über der Schiffe Rand, die, wenn der Wind ausließ, im weißen Schäumen der Riemen waren, wie Fliegen sterben auf einem Spiegel, und es dauerte das Rumpeln der Rudernden noch lang in die Nacht bei Kerzenlicht über dem schwarzen Wasser, das war, wie wenn die Menschen abends badeten in Deutschland bei Stalllaternen. Da schliefen sie ein im Stehn, bis man sie aufweckte, wie Kinder auf einer Reise, dass sie endlich kämen ins heimliche Stroh der Ställe von Cypern.